

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Herausf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.



Werkspreis für beide Ausgaben: 1 M. — monatlich. 2 M. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 3 M. — jährlich durch alle deutschen Banken, ausländische Banken und — Postagenten nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Bankhauses 19, sowie die Aufzähler in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Aufzähler und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 M. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Säule; 20 M. für davon abweichende Sonderabfassungen, sowie für alle übrigen kleinen Anzeigen; 30 M. für alle aufwärterigen Anzeigen; 1 M. für deutsche Zeitungen; 2 M. für ausländische Zeitungen; 30 M. für alle aufwärterigen Anzeigen; 1 M. für deutsche Zeitungen; 2 M. für ausländische Zeitungen; 30 M. für alle aufwärterigen Anzeigen; 1 M. für deutsche Zeitungen; 2 M. für ausländische Zeitungen; Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in füreinander gleichgebliebenen entsprechender Stellen.

Anzeigen-Kennung: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützen 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorher geschriebene mittag: für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittag.

Donnerstag, 6. Juli 1916. Morgen-Ausgabe. Nr. 310. • 64. Jahrgang.

## Der Krieg zu Lande in den Monaten Mai und Juni.

(Richtamtlich.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den beiden letzten Monaten hat die allgemeine Kriegslage in beständiger Steigerung eine derartige Verstärkung erfahren, daß die Wende vom Juni zum Juli weniger als je zu einem zusammenfassenden Rückblick geeignet erscheinen möchte.

Trotzdem soll der Versuch eines solchen in den nachstehenden Zeilen unternommen werden. Es ist ja nicht das erste Mal, daß uns ein vollkommener Umschwung der Lage zu unserer Ungunsten lange vor dem Einsehen der Ereignisse, die ihn herbeiführen sollten, von der gesamten Presse unserer Gegenwart angekündigt worden ist.

Weder diese Ankündigungen noch die von ihnen folgenden Taten haben es je vermocht, uns die Ruhé zu nehmen, die auch der Grundton der nachstehenden Erzählungen sein darf.

I.

Werfen wir zunächst einen flüchtigen Blick auf jene Schausätze des weitverzweigten Kriegsgeschehens, die in einer verhältnismäßigen Ruhe zu verharren scheinen. Wenn die Vorgänge auf dem Balkan zur Zeit einen der Brennpunkte des sieberhaften Anteils, man kann sagen der ganzen Welt darstellen, so hat das weniger in militärischen Vorgängen seinen Grund als in politischen. Sowohl scheint der Abtransport der neu zusammengestellten serbischen Armeestreitkräfte nach Saloniki beendigt zu sein, aber zu ernstlichen Zusammenstößen ist es auf der mazedonischen Front noch immer nicht gekommen. Zumindest ist eine Veränderung der Lage dadurch eingetreten, daß die Bulgaren am 26. Mai sich in den Besitz des Ruvelpaaïss gesetzt und eine tollisch günstigere Stellung vorwärts dieses Passes ausgebaut haben. Diese Vorgänge haben der Entente den Vorwand zu einer schroffen Verschärfung der Bedrängung hergeben müssen, welche seit Monaten auf dem Griechenvolke lastet. Griechenland ist durch seine geographische Lage und seine Armut an natürlichen Hilfsmitteln jedem Zugriff eines Stärkeren ausgeföhrt. Die beispiellose Brutalität, mit der die Entente diese Zwangslage des Hellenentums ausgenutzt hat, um sich in die innersten Angelegenheiten des wehrlosen Landes einzuzwängen und Monarchie und Volk zu willenslosen Spielzeugen ihrer Ziele zu preisen, steht in selbstamallem Gegensatz zu der Erstarrung jedes militärischen Bevölkerungsdranges, die nun schon seit mehr denn einem halben Jahre das mit so viel Geschäftigkeit und Vormittagsgebrachte Ententeheer an die unmittelbare Umgegend des zwangsweise besetzten neutralen Saloniки festsetzt.

Auch auf den vorderasiatischen Kriegsschauplätzen scheint die in früheren Abschnitten unserer Bedrohung so lebhaft gesteigerte Regsamkeit unserer Feinde nachgelassen zu haben. Der Fall Kut-el-Amara hat weder den Engländern noch den Russen Anstoß gegeben, in durchgeführten Unternehmungen größeren Stils für den bedeutungsvollen Erfolg der türkischen Waffen einen Ausgleich zu schaffen. Die Angriffe der Russen in Gegend Kasri-Schir sind zum Stehen gebracht, ein lange vorbereiteter Angriff russischer Kräfte hat am 3. und 4. Juni mit einer entscheidenden Niederlage der Angreifer geendet. In Armenien vollends ist das vor nicht allzu langer Zeit noch so energische und siegreiche Vordringen russischer Streitkräfte zunächst zum Stehen gekommen, und dann haben die Türken auf der ganzen Front die Russen zurückgedrängt. Sie stehen mit stärkeren Kräften bereit, den Vormarsch nach Nordpersien fortzuführen.

Ebenso wenig haben sich die Italiener entschließen können, die Enge ihrer Umstellung bei Vatoria durch den geringsten Vorstoß auszudehnen.

II.

Von den entfernteren Kriegsschauplätzen hat sich sonach die kriegerische Regsamkeit unserer Gegner immer mehr hinweggezogen, um, den vorher beschlossenen entsprechend, die „Einheit der Front“ nachhaltiger auf den inneren Ring konzentrieren zu können. Hier versucht der Feind, die Mittelmächte — unter Zuhilfenahme einer rücksichtslosen Anspannung der nach der Auffassung aller unparteiischen Beurteiler volkserrechtswidrigen Blockade der Neutralen — immer enger zu umschließen und sich in Ruhe auf eine gemeinsame große Offensive vorzubereiten. Aber dazu haben die Mittelmächte ihren Feinden nicht Zeit gelassen.

Einer der beiden Vorstöße der Mittelmächte ist bereits seit geraumer Zeit im Gange: der Angriff gegen die französischen Stellungen auf beiden Maasufern um Verdun. Er hat einen machtvollen, alle

feindlichen Gegenanstrengungen Schritt für Schritt niedrigwachsenden Fortgang genommen. Da dies gewaltige Schauspiel der Schlacht an der Maas, für beide Kämpfer gleich ehrenvoll, dauernd die hingerissene Teilnahme der Welt in Atem hält, brauchen hier nur die großen Grundlinien nachgezogen zu werden. Die Einzelheiten sind ja in frischer Erinnerung.

Das wechselseitige Ringen auf dem linken Maasufer nahm während des ganzen Mai Monats ohne Ermatte seinen Fortgang. Es galt, die nach der Einnahme des Waldes von Avocourt zwischen diesem und dem „Toten Mann“ entstandene „Sackstellung“ auszuräumen. Dieses Ziel ist in schriftweitem, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend gehemmten Vorarbeiten ohne Rost erreicht worden. Abschlußweise wurden die nördlichen, die westlichen, zuletzt am 21. Mai die östlichen Ausläufer der Höhe 304 gestürmt. Östlich des „Toten Mannes“ ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmal das Dorf Cumières war, gestürmt worden. Die an diesem Tage noch gescheiterte Eroberung der Caudettes-Höhe und des ganzen Geländes von der Südfuppe des „Toten Mannes“ bis zur Südspitze von Cumières konnte bis Ende Mai erzwungen werden. Auch in diesem Abschnitt brachte der Juni häufige und gleichmäßige erfolglose Gegenstöße.

Seit der Maimitte versuchten die Franzosen mit verzweifelter Anstrengung, den Schwerpunkt der Maasläufe auf das rechte Ufer hinüberzureißen. Nach einer riesigen Artillerievorbereitung holten sie zu einem wichtigen Schlag gegen Fort Douaumont aus. Es gelang ihnen, am 22. Mai bis an die Kehle des Forts vorzustossen. Da setzte der Gegenangriff ein; schon der 24. Mai brachte den Franzosen eine schwere Niederlage. In glänzendem Fortgesetzten Angriff eroberten die Deutschen die ihnen entrissenen Stellungen zurück, drangen weit über sie hinaus, brachten am 1. Juni den ganzen Caillotwald in ihre Hand. In den folgenden Tagen wurde Dorf Damoup und endlich das Fort Baux erstmals und fest in unsere Hand gebracht. Seine tapfere Besatzung, die sich in den unteren Gewölben gehalten hatte, mußte am 7. Juni kapitulieren. Am 8. Juni setzte ein neuer Vorstoß ein, der zunächst ein starkes feindliches Feldwerk der Festung Baux, dann in ständigem Fortschreiten die Stellungen westlich und südlich der Thiaumont-Ferme und endlich am 23. Juni das Panzerwerk Thiaumont selbst und den größten Teil des Dorfes Fleury in unsere Hand brachte, den Zentralepunkt und den linken Flügelpunkt der zweiten französischen Hauptstellung. Alle diese Errungenchaften mußten und konnten gegen wütende französische Gegenangriffe gehalten werden, zuletzt noch am 26. und 27. Juni gegen einen großartigen Stoß auf der ganzen Frontbreite des Abschnittes Thiaumont-Fleury. Die Kämpfe dieser zwei Tage rechnen zu den schwersten und für die Franzosen verlustreichsten des ganzen Krieges. Unerbittlich nimmt hier der Bericht über die Kämpfe an Frankreichs Heeren seinen Fortgang.

## Vaterlandsliebe.

Es ist wirklich eine eigentümliche Sache, daß man sich mittens im Kriege mit der Frage der Vaterlandsliebe beschäftigen muß, wo so viele Tausende ruhig und selbstverständlich und ohne viele Worte zu machen ihre Vaterlandsliebe mit ihrem Blute befunden und uns damit zeigen, was Vaterlandsliebe ist. Aber Wilhelm Heile hat doch recht, wenn er in der neuen „Hilfe“ Neumanns die Frage anscheinet. Dann es will sich schon wieder die Gefahr einstellen, daß manche Leute ihre Art der Vaterlandsliebe für die allein echte erklären und die Vaterlandsliebe derjenigen, die zu anderen Resultaten kommen, als minder stark einschätzen möchten.

Die Vaterlandsliebe ist für den gesunden Menschen etwas Natürliches und Selbstverständliches, aber es geht wieder, so sagt Heile zutreffend, wie vor dem Kriege die Sucht um Vaterlandslied als etwas auszugeben, das beim Patentamt anzumelden ist, weil es Musterrecht beanspruchen kann, weil Vor teil oder Machtanspruch einzelner Gruppen oder Schichten gefordert werden wollen gegen die Ansprüche der anderen Teile oder gar der Gesamtheit des Volkes. Gegen solchen Geist muß man sich wenden.

Heile begrüßt die glückliche Ausprägung des Kaiserwortes: „Ich kenne nur noch Deutsche“ durch den Reichskanzler in seiner Rede vom 4. August. Und er erinnert an des Kanzlers Worte: „Nur ein vollkommen vertrocknetes Herz kann sich dem erschütternden Eindruck von der Größe und von der Kraft dieses Volkes entziehen, kann sich der heiligsten Liebe zu diesem Volke entziehen. Und da soll ich trennen? Da soll ich nicht einigen? Da soll Sorge und Angst um die Kämpfe der Zukunft die Kraft lähmen, die wir brauchen für den Kampf der Gegenwart?“ Es ist wirklich jetzt nicht die Zeit, die Kräfte, die mitarbeiten wollen, aus Vereingenommenheit oder aus Sorge um die Machtverteilung bei künftigen Aufgaben der inneren Politik zurückzustehen.

Aber wer die Massen gewinnen und sie festigen will im Vertrauen zum Staat und zu seiner Leitung, der darf nicht bloß Vertrauen verlangen, er muß es selbst beweisen. Und Heile fordert diejenigen, deren Mund zu Hause von Patriotismus überfließt, auf, die Front zu besuchen und mit den Leuten da draußen Fühlung zu nehmen: „Wie manchmal bin ich von Kameraden gefragt worden, ob ich glaube, daß das Freiheitliche Wahlrecht mit seiner beleidigenden Geringhöchung des unbemittelten Mannes nun endlich verschwinden würde, oder ob wirklich der reiche und unabkömmliche Heereslieferant oder Narrennärrschefvelulant das Vielfache des Rechts behalten würde, daß der arme Vaterlandsverteidiger hat, der womöglich — durch Wunden und Krankheit in seiner Arbeitsfähigkeit geschwächt — nun noch ärmer an ökonomischen Gütergütern sein würde als zuvor!“

Heile schließt mit folgenden trefflichen Sätzen: „Wir wollen nicht stillschweigend darüber hinwegsehen, wenn die beste Errungenschaft, die uns der Krieg gebracht hat, der Einigkeitswille und das Bewußtsein der Einheit des Gesamtvolkes über alle trennenden Schranken der Klasse, der Partei, der Religion hinweg, jetzt noch inmitten der folgeschwersten Kämpfe, einem ebenso zähen wie kurzfristigen und engberigten Parteianatasmus geopfert werden soll.“

## Die Lage im Westen.

Die dürfstigen Ergebnisse der englisch-französischen Offensive.

Br. Berlin, 8. Juli. (Eig. Drahtbericht. Berl. Bl.) Dem „B. L.“ wird von seinem Kriegsberichterstatter aus dem Großen Hauptquartier unter dem 4. Juli gedreht: Es ist schwer, auf die augenblicklichen Ereignisse den richtigen Meint zu finden. Nach ungeheurem Zeitungslärm, mit dem die Offensive angekündigt wurde, und nach einem siebenstündigen Trommelfeuer als weitere Einleitung, kommen wohl kräftige, aber leineswegs für den vorher gemachten großen Lärm gewogene Kampfhandlungen, die einen, angefangen der Schwierigkeiten der gegnerischen Kriegslage überaus magere Erfolge bringen. Man könnte von einer Offensive ohne Kraft sprechen, wenn man die ganze Arbeit als eine französische ansprechen könnte. Man kann auch an eine Offensive ohne verstärkten Willen denken, wenn man die bisherigen Leistungen der englischen Truppen abmäßt. Dabei bekennt sich der Gegner heute offensichtlich noch zu der Feststellung, daß diese Kämpfe als die eigentliche große englisch-französische Offensive zu gelten haben. Vergleichbar bemüht sich der Redner, den Erfolg der letzten Tage doch aufzumachen. Sir Douglas Haig gibt eine lange Liste von Ortsnamen, die den englischen Raumgewinn auf dem Papier etwas vergroßern sollen. Aber der englische Raum bleibt so dürfstig, wie er wirklich ist, während die Verluste ganz unverhältnismäßig hoch sind. Die Offensive der Verbündeten ist ein ausgedehntes Entlastungsunternehmen; es soll deutsche Truppen und deutsche Artillerie aus dem Raum von Verdun drängen. Die feindliche Heeresleitung wird sich in dieser Erwartung enttäuscht sehen. Die deutsche Sperrkette bleibt gleich stark, und während Frankreich eine ungewöhnlich hohe Mannschaftsstärke in den Wiedergewinnungsversuchen opfert, rücken unsere Truppen in gleich ruhigem Schritt weiter vor. Das Werk Thiaumont ist fest in unserer Hand und selbst die wütendsten Dauerbeschleunigungen mit Sprenggranaten haben es nicht für uns unholzbar gemacht. Gleichwohl wiederholen die gegnerischen Berichte die Behauptung, das Werk wieder gewonnen zu haben. Es läßt sich das nicht anders begründen als dadurch, daß feindliche Unterführer durch die beständige Wiederholung der Drohung mit dem Kriegsgericht derart eingeschüchtert sind, daß sie Erfolge nach rückwärts melden, die nicht existieren. Es mag bezüglich der „Hohen Batterie“ von Damoup nicht anders sein. Diese Stellung liegt 600 Meter südlich der Linie Baux-Damoup. Sie wurde von uns genommen, und die Franzosen vermögen sie nicht wieder zu erobern. Zu der Art des Gegners, Berlin zu abzuleugnen oder zu verschleiern, tritt neuerdings sein Bemühen, und gewaltige Verlustziffern aufzurechnen. Wir wissen aus Gefangenenaussagen, aus Briefen, aus dem Blick in die Front und nicht zuletzt aus dem ständigen Aushalten völlig geschützungslos gewordener Divisionen wohl zu ermessen, wie sehr unser sonstiges Feuer die französischen Truppen drämmt hat. Wenn Frankreich trotzdem Streitkräfte für einen ausgiebigen, seinem Bundesgenossen vorgeblichen Stoß an der Somme abgibt, so tut es nicht klug daran, dabei sich großer Heeresreiterei zu rühmen. Der französische Oberbefehlshaber mußte wieder reichlich schwere Hilfsstreitkräfte heranziehen und sowohl die Infanterie wie die Artillerie, die an der Somme eingesetzt ist, wird im Raum von Verdun schwer vermischt werden. Lange schon hat Frank-

reicht mit dem System brechen müssen, eine Division nur einmal an dem gleichen Frontabschnitt einzuführen, sie sind der Reihe nach über die Norm getroffen. Die Heeresbestände haben sich furchtbar gesunken. Die französische Armee hat zu einem großen starken Stoß gegen ihre Gegner nicht mehr die genügende eigene Kraft. Die Hoffnung auf die berühmte Kitchener-Armee allein vermochte Heeresleitung und Volk in diesem Auferstehen anzuspannen, was Frankreich gegenwärtig leistet.

### **Das Stahlband der deutschen Front.**

Br. Genf, 5. Juli. (Sig. Drahtbericht. Befn. Bl.) Auch die Ergebnisse des zweiten Tages der englisch-französischen Offensive wurden von der französischen Presse mit der größten Zurückhaltung und Vorsicht besprochen, und zwar wiederum auf ausdrückliche Weisung der Regierung. Die militärischen und nichtmilitärischen Kritiker stellen fest, daß das Stahlband der deutschen Front bisher wohl zurückgebogen, aber nicht zerrissen werden konnte. Man müsse damit rechnen, daß das weitere Vordringen sich nunmehr erheblich verlangsamen werde. Nur ein erster Schritt auf einem weiten beschwerlichen Wege sei zu rücksiegen. Dem Vorgehen zwischen der ersten und zweiten deutschen Stellung böten sich große Schwierigkeiten, da das Gelände durch unzählige Granatlöcher fast ungängbar geworden ist und keine Deckung bietet. Das Nachziehen der Artillerie, das Heranziehen der Munition sei daher ungänglich schwer. Alle Blätter verzeichnen den Einbruch, daß der Angriff der Engländer sich viel zaghafte und weniger erfolgreich vollzog, als man gehofft hatte. Ziemliche Hoffnung setzte man an die neuen Melinit-Geschosse, die besonders von der englischen Artillerie angewendet werden. Der Donner der gewaltigen Kanonade auf der Angreiffront war gestern und vorgestern, trotzdem Westwind wehte, in der ganzen Umgegend von Paris deutlich hörbar.

### **Zubersicht in Wien.**

W. T.-B. Wien, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht.) Die Blätter heben in Besprechung der Kriegslage hervor, daß es sich erübrige, vor voreiliger Beurteilung des Umfangs und Verlaufs der großen allgemeinen Offensive der Entente zu warnen, da die Gegner selbst nicht mehr wie vorher von einer gewaltigen Entscheidungs offensive sprächen, sondern bereits die ungewöhnlichen Schwierigkeiten aufzählten, denen sie auf allen Fronten begegneten und vorübergegangen waren. Viele Hoffnungen waren. Weder verneinten die mit ungeheuren Verlusten errungenen anfänglichen russischen Teilerfolge die Franzosen und Engländer zu entlasten, noch konnte das Eingreifen Englands, dessen neue Territorialarmee ein lebendiges Zeugnis dafür sei, daß es selbst nicht mehr an einen Sieg durch Blockade und Hunger glaube, bisher einen nennenswerten Erfolg erzielen. Die Durchführung der mit dem bei der Entente üblichen politischen Lärm angekündigten einheitlichen Offensive ist durch die mit systematischer und unbeweglicher Entschlossenheit fortgesetzten Angriffe der Deutschen auf Verdun sowie durch die österreichisch-ungarische Offensive in Südtirol verhindert worden. Den drängenden Hilfsrufen Frankreichs und Italiens muhten die Russen und Engländer Folge leisten, so doch auch diesmal die Mittelmächte und nicht die Gegner ihren Willen durchgesetzt haben. Angefecht der günstigen Nachrichten von allen Kampfflächen und der kleinlautenden Mitteilungen der Entente über die Erfolge ihrer Offensive ist, obgleich vielleicht der Höhepunkt des gigantischen Ringens noch nicht erreicht ist, eine günstige Voraussage für die Mittelmächte sicherlich gestattet.

### **Ein „neues englisches System“.**

Br. Lugano, 5. Juli. (Sig. Drahtbericht. Befn. Bl.) Eine Pariser Meldung des "Secolo" besagt, die Engländer wendeten ein neues System an, um die deutschen Linien zu nehmen. Vor dem Infanterieangriff schieden sie kleine Erkundungsabteilungen voraus, um festzustellen, daß auch nicht ein einziger Draht oder ein Erdwurf den vorbereitenden Feuer widerstanden hat. Erst dann wird das Fußvolk vorgetrieben. In der Champagne im letzten Jahr nahmen die Franzosen die ersten deutschen Linien und gingen noch weiter vor, da sie die deutsche Front durchbrochen glaubten. Da wurde ihr Angriff aufgehalten. Diesmal werden die Engländer und Franzosen nach Besetzung der ersten feindlichen Linie warten, bis die Artillerie die zweite Linie zerstört, ehe man sie besetzt usw. Die gegenwärtige Offensive besteht also in einer Auseinandersetzung von Angriffen und wird sehr lange dauern. Dazu fehlten der Entente weder Truppen, noch Munition, noch Geschütze, einschließlich der 40-Centimeter-Geschütze, denen alsbald ein jüngeres Kaliber beigegeben wird.

### **Die amtlichen englischen Berichte.**

W. T.-B. London, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht.) Britischer Heeresbericht: Die Kämpfe dauerten gestern den ganzen Tag über an. Wir mochten leichte Fortschritte. La Voisselle ist vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Angriff im Süden von Thiepval wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele Luftkämpfe statt. Hinter den feindlichen Linien wurden sieben deutsche Flugzeuge heruntergeschossen. Wir erlitten dabei keine Verluste.

W. T.-B. London, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht.) Bericht des britischen Hauptquartiers: Schwere Gewitter und Regenfälle störten einigermaßen die Offensive. Die Lage südlich vom Acre-Bach blieb im allgemeinen unverändert. Die Kampfhandlungen während des Tages bestanden hauptsächlich in kleinen örtlichen Unternehmungen zu dem Zweck, das genommene Gelände zu behaupten. Die Gesamtzahl der Gefangenen übersteigt 5000.

### **Der Krieg gegen England.**

#### **Eine Anwandlung von Selbsterkennnis in der irischen Frage.**

W. T.-B. London, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht.) Die "Westminster Gazette" berichtet in einem Leitartikel den Bericht der Kommission, die den irischen Aufstand untersuchte und schreibt: Der Aufstand war der Höhepunkt des Endes gegen den englischen Zwang. Wenn die alte Reihen weiter verfolgt würde, dürfte man nichts anderes erwarten als abwechselnde Methoden von Zwang und Ablehnung dagegen. England ist als Anwalt der kleinen Völker vor die Welt getreten. Es würde sich selbst vor den Kopf stoßen, wenn es für das einzige kleine Volk, für das es unmittelbar verantwortlich ist, nur die Unterdrückung äußrig hätte.

### **Die englische Posträuberei.**

W. T.-B. Kopenhagen, 5. Juli. (Richtamlich.) Die Behörden in Kopenhagen haben auf dem dänischen Amerikadampfer "United States", der von New York nach Kopenhagen fuhr, die gesamte, 848 Säcke zählende Post beschlagnahmt.

### **Die Auslagerungs-Offensive der Entente und die Neutralen.**

W. T.-B. Wien, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht.) Das "Neue Wiener Tagbl." bespricht die diplomatische Offensive der Entente gegen die Neutralen, die auf die Unterbindung jeder Geschäftsbeförderung mit den Mittelmächten abzielt und durch die die Entente die Neutralen am Auslagerungskrieg teilnehmen läßt. Das Blatt drückt die Überzeugung aus, daß auch diese Offensive mißlinge, nicht nur weil die Handlungen von politischer Vergewaltigung und Druckerei den Stein des Verderbens in sich tragen, sondern auch, weil die Neutralen, gewohnt durch das tragische Schicksal Griechenlands, auf der Hut vor England steht, die Freiheit der kleinen Völker zu schützen. So lange England den Neutralen nicht alles das geben kann, dessen sie gut und billig bedürfen, werde seine wirtschaftliche Offensive schließlich zu einer ebensochen Ohnmacht verurteilt sein, wie höchstens auch die auf dem Schlachtfeld. An anderer Stelle sagt das Blatt: Wenn die Entente diesen gegen das Privatrecht geführten Krieg weiterhin verschärft, dürfe es dann doch zu einem totkräftigen Zusammenschluß der neutralen Staaten kommen, die über ausreichende Mittel und Wege verfügen, um England gegenüber energischer und dann wohl erfolgreicher aufzutreten zu können.

### **Der Krieg gegen Italien.**

#### **Marconi klagt über ungenügende Würdigung der italienischen Leistungen.**

W. T.-B. Bern, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des italienischen Senats betonte Marconi die Notwendigkeit einer stärkeren Propaganda bei den Alliierten und den Neutralen, da Italiens Anstrengungen in dem gegenwärtigen Kriege noch immer nicht voll anerkannt würden. Das englische Volk kennt die Opfer Italiens, aber das englische Heer weiß nicht, was die Marine und die Industrie Italiens für England und alle anderen Verbündeten täten. Marconi führt fort: Obgleich wir über nur wenig Schiffsräume verfügen, haben wir England in nicht geringem Maße unterstützt, worüber dieses aber ein feierliches Schweigen bewahrt hat. Ich möchte auch daran erinnern, daß im letzten Herbst Italien, ebenso wie Frankreich, einem unserer großen Verbündeten Waffen und Munition lieferte, der jetzt zeigt, daß sie ihm zu dienen kommt. Frankreich röhmt sich dessen, während Italien darüber schweigt. Was unsere Kriege betrifft, so sind der Informationsdienst und die Auslandspropaganda absolut unzureichend, was besonders während der österreichischen Offensive zu bedauern war. Die Bewertung unserer Hilfsquellen ist unvollkommen; in Italien, England und Frankreich wird Italien noch immer als eine arme Nation angesehen. Unter dem lebhaften Beifall des Hauses rief Marconi: Nur eine Macht hat unsre Verhältnisse vollkommen begriffen und hatte die Hoffnung, ja, hat sie wohl noch heute, die wirtschaftliche Herrschaft über uns nicht zu verlieren! Seine Rede schließend, bemerkte Marconi: Unser Heer ist tapfer, wenn auch noch nicht sehr stark. Unsere Handelsflotte ist jedoch ungenügend.

#### **Eine Sprengstoffexplosion in Spezia.**

W. T.-B. Spezia, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht.) Gestern nachmittag explodierte in der Nähe des Hafens eine Kiste Pulver und setzte drei mit Sprengstoffen beladene Eisenbahnwagen in Brand. Die Folge waren mehrere Todesfälle und Beschädigungen an in der Nähe liegenden Schiffen. Der Unterstaatssekretär für Schiebedarf leitet die Untersuchung über die Ursache.

### **Die Ereignisse auf dem Balkan. Ein neuer ententefeindlicher Militärbund.**

W. T.-B. Bern, 5. Juli. (Richtamlich.) Nach Meldungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben den Reserveverbänden, die gegen Venizelos gerichtet sind, ein anderer Militärbund ähnlich der Offiziersliga gebildet. Der Militärbund will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verleihung der Rechte und Freiheiten durch die Entente veranlassen.

### **Der Krieg der Türkei.**

#### **Der amtliche türkische Bericht.**

#### **Die Vertreibung der Russen aus Mahidesch und Kermanschah.**

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Tigrisfront keine Veränderung. Nachdem unsere Truppen die Russen in einem Kampf geschlagen haben, der in ihren befestigten Stellungen westlich von Kermanschah am 30. Juni bis in die Nacht dauerte, drangen sie morgens in die Stadt ein. Die Ereignisse haben sich seit dem 29. Juni folgendermaßen abgespielt: Am 29. Juni war festgestellt worden, daß die Russen entflohen waren, sich mit allen Kräften in der Ortschaft Mahidesch zu verteidigen. Aber infolge der Verfolgung unserer Truppen und der schnellen Wirkung unserer Umschlagnkräfte konnte der Feind sich dort nicht halten. Er trat unter dem Schutz seiner Nachhuten, die er dort ließ, den Rückzug in vorbereitete Stellungen westlich Kermanschah an. Als am 30. Juni die Nachhut des Feindes zurückgewichen war, zogen unsere Truppen in Mahidesch ein und nahmen alsbald die Verfolgung der russischen Streitkräfte auf. Am Nachmittag wurde der in befestigten Stellungen westlich Kermanschah haltende Feind in der Front und in der Flanke bedrängt und in einen Kampf verwickelt, der bis in die Nacht dauerte. Schließlich muhten die Russen in der Nacht zum 1. Juli ihre Stellungen vollständig auf, und so in die Stadt Kermanschah zurückzogen. Am frühen Morgen drangen unsere Truppen, ohne dem Feind Zeit zu einem Straßenkampf zu lassen, in drei Abteilungen in die Stadt ein, worauf sie den Feind zu fliehen zwangen. So brachen unsere Truppen trotz des sehr schwierigen Geländes, auf dem sich die Ereignisse abspielten, und trotz einer

Gefahr von 200 Kilometer von der Grenze bis Kermanschah ohne Straßen mit Versorgungsmöglichkeiten, ohne den Feinde einen Augenblick Ruhe zu gönnen, den hartnäckigen Widerstand, den er an jeder Stelle leistete, die nur die ge ringste Aussicht auf Erfolg bot. Sie voten mit großer Aus dauer allen Schwierigkeiten, die sich vor ihnen aufstürmten, Trost und verfolgten mit Erfolg das eine Ziel, der Willkür des Feindes in diesen Gegend ein Ende zu machen.

Auf der Balkanfront in den Abschnitten des rechten Flügels und im Zentrum keine Ereignisse. Im Tschorokab schritt örtliche Feuerkämpfe. Im Abschnitt nördlich des Tschorokab wurde der Feind infolge eines glücklich ausgeführten Überraschungsangriffes eines Teiles unserer Truppen auf sein Zentrum aus seinen Stellungen hinaus geworfen. Wir erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre und sechs Geschütze.

Sonst nichts von Bedeutung.

### **Die Gegenmaßnahmen gegen die Unruhen in Mecka.**

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Juli. (Richtamlich. Agence Milli.) Die Begebenheiten in Hedschas wurden lebhaft durch die Presse in ihrem wahren Licht dargestellt. Da die türkische Regierung inzwischen erfuhr, daß der gewesene Scherif Hussein-Pasha durch seine Söhne einige Stämme in der Aufstandsbegegnung ermunterte, wird sich der neue Scherif Ali Hadid unverzüglich auf seinen Posten begeben.

### **Englische Untrübe in Arabien.**

Die heiligen Stätten des Islam werden beschossen. Berlin, 5. Juli. Der "L.A." meldet aus Wien: Die politische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: In dem Küstengebiet des Roten Meeres werden die religiösen Zwecken des Islams dienenden Gebäude beharrlich beschossen. Besonders die Gegend von Medina und Mecka bilden das Ziel der englischen Angriffe. In den Kreisen des Islams ruft das Vorgehen der Engländer die größte Erregung hervor.

### **Die Neutralen.**

#### **Niederlands Sorgen um seinen Kolonialbesitz.**

Amsterdam, 5. Juli. (Befn. Bl.) Minister Dr. Kuypers ermahnt im "Standart" seine Landsleute eindrücklich, vor Japan auf ihrer Hut zu sein und umfassende Maßnahmen zum Schutz des niederländischen Kolonialbesitzes in Ostindien zu treffen. Japan, so heißt es in diesem Warnungsruf, entwickele eine überraschende Kraft. Es kann auf dem Festland zwei kriegerische Operationen unternehmen, aber hier hat es doch immer mit dem fast unerschöpflichen Menschenmaterial Chinas und Russlands zu rechnen. So ist Japan gewissermaßen von selbst darauf angewiesen, die Inselgruppen der Südsee bis nach Australien hin sich zu unterwerfen. Formosa und die Philippinen können Japan weder reich noch mächtig machen, aber unser Archipel kann es. Deshalb ist es dringend notwendig, daß man in Holland jeden Parteistreit betreffs der Kolonien aufgibt und, bevor es zu spät ist, die notwendigsten Vorbereitungen trifft.

W. T.-B. Amsterdam, 5. Juli. (Richtamlich.) Wie die Niederländische Telegraphen-Agentur mitteilt, ist in dem Gesetzentwurf zur Verteidigung Niederländisch-Indiens der Bau von einem schnellen Kreuzer und drei Unterseebooten vorgesehen.

### **Der Erfolg der fünften schweizerischen Mobilisationsanleihe.**

W. T.-B. Bern, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht. Schweizerische Deputenagentur.) Auf die fünfte eidgenössische Mobilisationsanleihe von 100 Millionen Franken wurden insgesamt 151 Millionen gezeichnet.

### **Der Krieg über See.**

#### **Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.**

W. T.-B. London, 5. Juli. (Richtamlich. Drahtbericht. Mitteilung des Kriegsamt.) General Smuts berichtet: Generalmajor Van de Water, der am 24. Juni den Feind verfolgte und aus allen vorbereiteten Stellungen im Raum von Kondoan-Granagi vertrieben hatte, verfolgt ihn jetzt gegen die Zentralenbahnen hin. Westlich des Viktoriases besetzen unsere Kräfte Ufukoba und sicherten das Gebiet von Karagwe.

### **Aus den verbündeten Staaten.**

#### **Die deutschen Abgeordneten in Bulgarien.**

Bei der bulgarischen Marine. Varna, 5. Juli. (Befn. Bl.) Am Sonnabendabend lernten die deutschen Reichstagsabgeordneten die kleine, aber tüchtige bulgarische Marine kennen. Kleine Torpedoboote trugen sie über die ruhige See nach dem zauberhaften Burgasgrad, in dessen Park Zar Ferdinand alle erreichbaren Baumarten vereinigt hat. Beim Tee traf der ehemalige Gesandte und Kommissar für die eroberten Gebiete, Tschapraschikow, auf den Kaiser, der Abgeordnete Pfeiffer auf den hohen Gastgeber. Am Abend brachte im schönen Seergarten der Bürgermeister von Varna den Dank der ersten Hafenstadt Bulgarien für den Spaß zum Ausdruck, welchen die deutschen Soldaten, vereint mit ihren bulgarischen Kameraden, ihr gewährten, und schenkte den Abgeordneten ein Modell der Gruppe, welche auf dem schönen Platz der Stadt errichtet wird: ein bulgarischer Soldat, der einem deutschen Soldaten den Weg durch das gemeinsame zu freie Macedonien zeigt. Abgeordneter Mayer erklärte, die Gruppe werde einen Ehrenplatz im Reichstag erhalten und gab seinen Eindruck von der Fahrt dahin wieder, daß die Bulgaren überzeugt seien, nach schlimmen Erfahrungen jetzt Bündgenossen gefunden zu haben, auf die sie sich verlassen könnten; Bulgarien wisse, daß seine Wünsche durch das Zusammenwirken der Verbundheere verwirklicht und daß durch die Kämpfe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der endliche Sieg erfochten werden würde, welcher Bulgarien den dauernden Besitz des Errungenen verürgte. Der neue Bund müsse weiterleben zu gegenseitiger Unterstützung und als Grundlage der Freiheit und Unabhängigkeit. Auf eine neue Huldigung der Kinder erwiderte Abgeordneter Raumann mit Worten voll tiefer Ergriffenheit. Die Abgeordneten fuhren von Varna dann nach Rostschuk weiter, wo ihnen ein gleich herzlicher Empfang gutes wurde.

## Mühselose und schwere Verluste der Russen.

Vergebliche Vorstöße der Italiener.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 5. Juli, mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordöstlich von Kirlibaba in der Bulowina Geplänkel mit feindlicher Reiterei. Westlich von Kolomea wurde eine mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade durch unsere Artillerie zum fluchtartigen Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Sadzawa mit starken Kräften an; er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge. Bei Barisz westlich von Buczacz drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Linien. Bei Werben am oberen Sire brachte ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Männer und 5 Maschinengewehre ein. Seit Tagen hat sich auf diesem Gefechtsfelde das altebewährte Theresienstädter Infanterieregiment Nr. 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Luck scheiterten abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Süngebiet, abwärts von Soful bis über Kasalowka hinaus, nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Kolki versuchte der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot, auf dem Nordufer festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abgeschlagen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Dovedo hielt das hauptsächlich gegen den Südteil der Hochfläche gerichtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone und Selz wurden abgewiesen. An der Front zwischen Brenta und Etsch unternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Roana und nördlich des Posina-Tales. Bei Malborghet und im Guaana-Tal wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Prinzen Adalbert von Preußen, dem drittältesten Sohne unseres Kaiserpaars, ist das Ritterkreuz 1. Klasse verliehen worden.

Fürst Christian zu Solberg-Rosla, über dessen

in Rücken erlittene Verlebungen wir berichten, ist im Lazarett zu

Kassel im Alter von 21 Jahren gestorben. Der Fürst war unverheiratet.

Geb. Überregierungsrat Dr. v. Buchla, Vorstand der Technischen Prüfungsstelle und vortragender Rat im Reichsschahamt, hat den Charakter als Brill. Geb. Überregierungsrat erhalten.

Dr. v. Buchla gehört dem Reichsschahamt seit 1902 an, nachdem er vorher Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und Professor an der Technischen Hochschule Berlin gewesen war.

Prinz Christian von Schleswig-Holstein, ein Onkel der Kaiserin, beginnt mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Helena, am 5. Juli das Fest der goldenen Hochzeit. Der Prinz steht im 86. Lebensjahr, verfügt aber trotz des hohen Alters über eine eiserne Gesundheit und Rüstigkeit.

Kaisertelegramm zum 10. Geburtstag des Prinzen Wilhelm. W. T.-B. Boppot, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Anlässlich des 10jährigen Geburtstags des Prinzen Wilhelm, welcher gestern zum Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt wurde, hat der Kaiser an die Frau Kronprinzessin folgendes Telegramm gesandt: "Mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen zu Wilhelms 10. Geburtstag gedenke ich Eurer heute. Auch für mich ist dieser Tag, an welchem mein ältester Enkel in die Reihe meiner geliebten tapferen Armee eintritt, von ganz besonderer Bedeutung. Wilhelm." — Der "Reichsangeiger" gibt die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Wilhelm bekannt.

\* Generalskretär Buesch. Am 86. Lebensjahr ist der langjährige frühere Geschäftsführer des Zentralverbands deutscher Industrieller R. A. Buesch in Steglitz gestorben. Bis zum 40. Lebensjahr hatte er seine Kräfte der Landwirtschaft gewidmet, dann wandte er sich an der Seite seines Freunds Starck gegen den Strom der damals herrschenden Wirtschaftsrichtung und verfocht den Gedanken des Schubes der nationalen Arbeit und das Hand in Hand gehen von Industrie und Landwirtschaft.

### Heer und Flotte.

Ein Neunzigjähriger. Generalmajor z. D. Adalbert von Schachtmeyer vollendete am 5. d. J. sein 90. Lebensjahr. Er hat von 1848 bis 1855 im Heeresdienst gestanden und an den Feldzügen von 1854, 1866 und 1870/71 als Hauptmann und Major teilgenommen. 1866 erwarb er sich den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und im französischen Krieg, in dem er bei Roisserville, Lodonchamps und Semicourt focht sowie die Belagerung von Metz mitmachte, das Eisernen Kreuz 2. Klasse. Zuletzt war er Kommandeur des 14. Infanterie-Regiments in Bromberg. General v. Schachtmeyer lebt in Charlottenburg.

50jähriges Militärtubiläum des Generals der Infanterie v. Voigt. Br. Berlin, 5. Juli. (Gig. Drahtbericht. Bens. Vin.) General der Infanterie v. Voigt, der frühere Gouverneur von Mainz, wird morgen die Feier seines vor 50 Jahren erfolgten Eintretens in die Armee begehen. Beim 79. Infanterie-Regiment, mit dem er den Feldzug 1870/71 als Leutnant mitmachte, begann er seine militärische Laufbahn. Als Hauptmann und Major gehörte er dem Generalstab an und wurde nacheinander Kommandeur des 21. Infanterie-Regiments, der 68. Infanteriebrigade und der 14. Division

in Düsseldorf. Von 1904 bis 1908 war er Gouverneur von Mainz. v. Voigt, der seit seinem Übertritt in den Ruhestand in Hildesheim lebt, ist Ritter des Eisernen Kreuzes.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Krankenversicherung bei Erfaklassen.

Amtlich wird unter Berlin, 4. Juli, bekanntgegeben: Aus einer Verordnung des Bundesrats vom 3. Juli 1916, betreffend Krankenversicherung bei Erfaklassen, ist folgendes hervorzuheben: Die Säugungen vieler Erfaklassen schreiben vor, daß bei Eintreten in den Heeres, mithin auch in den Kriegsdienst, die Mitgliedschaft bei der Kasse erlischt, ruht oder nur mit beschränkten Rechten fortbesteht. Damit ist diesen Mitgliedern die Möglichkeit der Weiterversicherung während der Leistung von Kriegsdiensten, die ihnen bei den gesetzlichen Schwangerschaften zugestanden hätte, genommen oder doch erschwert worden. Demgegenüber gibt die erwähnte Verordnung denjenigen Mitgliedern von Erfaklassen, denen bei den Krankenkassen nach der Reichsversicherungsordnung das Recht der Weiterversicherung zugestanden hätte, nunmehr dieses Recht in vollem Umfang auch gegenüber ihren Erfaklassen. Wer von diesem Recht der Weiterversicherung Gebrauch machen will, muß dieses binnen 8 Monaten, vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung ab, beim Vorstand seiner Erfaklasse beantragen. Wer später eingezogen wird, hat für den Antrag nur eine Frist von 8 Wochen. Voraussetzung für die Wirkung des Antrags ist die pünktliche Zahlung der satzungsmäßigen Beiträge. Alle zur Fahne einberufenen bisher versicherungspflichtigen Mitglieder von Erfaklassen werden gut daran tun, sich durch rechtzeitige Antragstellung den Anspruch auf die Kostenleistungen auch während der Dienstzeit zu sichern. Weiterhin räumt jene Verordnung allen Erfaklassenmitgliedern der gedachten Art, deren Mitgliedschaft infolge des Diensteintritts erloschen und demnächst nicht wieder aufgenommen ist, die Befreiung ein, binnen 8 Wochen nach der Rückkehr in die Heimat in die Versicherung bei ihrer Erfaklasse wieder einzutreten. Damit wird auch für die Erfaklassen jenem Grundsatz Geltung verschafft, der durch das Rotgesetz vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 334) und durch die Bekanntmachung vom 28. Januar 1915 für die Krankenkassen durchgeführt ist und dahin geht: niemand soll durch die Leistung von Kriegsdiensten hinsichtlich der Amaturhaft geschädigt, die ganze Kriegsdauer also insoweit hinterher als nicht vorhanden betrachtet werden.

\* Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Kanonier im Fußartillerie-Regiment 8 Wilh. Rosmanith aus Wiesbaden; der Russe im Landwehr-Infanterie-Regiment 85 Robert Bäcker, Sohn des Schriftstellers Heinrich Bäcker in Wiesbaden; der Pionier im Pionier-Regiment 10 Alfred Schmidt aus Wiesbaden. — Die Hessische Tapferkeitsmedaille wurde dem Leutnant der Res. Heinz Dahmen, Sohn des Kaufmanns und Handelsredakteurs Hans Dahmen in Wiesbaden, verliehen. — Die Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden Adermann und Beck sind mit der Roten-Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet worden.

\* Verteilung von Teigwaren. Die zu Anfang April durch ein Abkommen zwischen dem Direktorium der Reichsgastronomie und dem Verband deutscher Teigwarenfabrikanten, G. V., Frankfurt a. M., vorgenommene Neuregelung zum Zweck der gerechten zweiseitigen Verteilung von Teigwaren in sämtlichen deutschen Bundesstaaten durch Vermittlung der Kommunalverbände hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. Es ist möglich gewesen, Teigwaren namentlich auch dahin zu leiten, wo die Ernährung der Bevölkerung z. B. in den großen Städten und Industriezentren eine ganz besondere Verstärkung erforderte. Die getroffenen Maßnahmen haben sich nach jeder Richtung bewährt, und es ist deshalb in Aussicht genommen, die derzeitige Versorgungsart der Bevölkerung mit Teigwaren bis auf weiteres beizubehalten. Die Leistungsfähigkeit der Teigwarenindustrie hat in den letzten Monaten eine wesentliche Erhöhung erfahren, die wohl noch weiterhin, dank bedeutender Erweiterungen der bisher bestehenden Betriebe anhalten wird. Mit einer weiteren gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Teigwaren kann gerechnet werden.

\* Das teure Frühstück. Aus dem Rheingau schreibt uns ein Mitarbeiter: Hier herrscht in den Kreisen derjenigen Bewohner, die nicht das Glück haben, Obzucker zu sein, großer Unwill darüber, daß für das Frühstück gerabegu unerschwingliche Preise gefordert werden, und daß es selbst dann noch nicht einmal zu haben ist. Johannisbeeren und Stachelbeeren haben eine reichliche Ernte ergeben, trotzdem werden für die ersten, die in früheren Jahren mit 15 Pf. das Pfund zu laufen waren, sage und schreibe 40 bis 50 Pf. das Pfund gefordert. Stachelbeeren, die früher 12 Pf. kosteten, werden mit 25 bis 30 Pf. bezahlt. (In Wiesbaden kosten sie 20 bis 30 Pf.) Geisenheimer Kirschen werden mit 60 bis 70 Pf. das Pfund bewertet und meistens noch nach außen veräußert. Für Himbeeren werden 60 Pf. das Pfund verlangt. Das sind Preise, die den Besitzern ein schönes Geld einbringen, aber der arme Mann kann sie nicht bezahlen. Die Beeren, welche der Wald hervorbringt, sind unter diesen Umständen ebenfalls bedeutend im Preis gestiegen. Für Walderdbeeren werden 70 bis 80 Pf. und für Heidelbeeren 60 bis 65 Pf. das Pfund gefordert. (In Wiesbaden sind Heidelbeeren für 45 Pf. das Pfund zu haben.) Wo diese Preisstreberei noch hinaus soll, ist schwer verständlich. Wo bleibt die Höchstpreise?

\* Berliner Schulkind bei nassauischen Landwirten. Aus Limburg wird uns unter dem 4. Juli geschrieben: Heute trafen im Lauf des Tages mehrere hundert Berliner Schulkind auf dem hiesigen Bahnhof ein. Sie wurden auf eine ganze Reihe Ortschaften der engeren und weiteren Umgebung Limburgs verteilt, wo sie meist bei Privaten Unterkunft finden. Der Aufenthalt der Stadtkind auf dem Lande, der natürlich auf die Ferienseite begrenzt ist, ist auch für die Landleute von Nutzen, da die Kinder beim Einbringen der Ernte gute Dienste leisten. Es war ein

eigenartiges Bild, als die Kinder auf Leiterrwagen durch die Stadt fuhren, um an ihre Bestimmungsorte gebracht zu werden.

\* Landwirte, achtet auf den Kartoffelkäfer! Es ist jetzt die Zeit, in der der Kartoffelkäfer, wenn er in Deutschland neu eingeschleppt sein sollte, aufgefunden werden kann. Bei der außerordentlichen Verzögerung, die dieser Käfer an den Kartoffelpflanzen hervorruft, ist es also notwendiger denn je, auf den Stand der Kartoffelfelder zu achten. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, um die Kenntnis des Käfers in weitesten Kreisen zu verbreiten, soeben ein Flugblatt mit dem Titel: "Der Kartoffelkäfer und seine Vernichtung" (Flugblatt Nr. 20) herausgegeben hat. Dieses Flugblatt stammt aus der Feder des Geheimen Regierungsrats Dr. Appel (Dahlen), der in den beiden letzten Jahren Gelegenheit hatte, den Käfer und seine ungeheuren Schäden in den Vereinigten Staaten kennen zu lernen. Das Blatt enthält eine genaue Beschreibung und Abbildung der verschiedenen Entwicklungsformen des Käfers und des von ihm hervorgerufenen Schadens, sowie auch eine Anweisung, was bei der Aufzüchtung des Käfers zu tun ist. Jedenfalls muß jeder, der den Käfer findet oder ihn gefunden zu haben glaubt, sofort der nächsten Ortsbehörde Anzeige erstatten, die dann alles erforderliche in die Hand nehmen wird. Das Flugblatt ist von der Geschäftsstelle der obengenannten Gesellschaft in Berlin, W. 9, Eichhornstraße 6, gegen Voreinsendung einer 10-Pfennigmünze postfrei erhältlich.

\* Zum Besuch des Roten Kreuzes. Der Besitzer des "Kaffees Orient", Herr Georg Richert, veranstaltet heute nachmittag von 3 Uhr und heute abend von 8 Uhr ab mit Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten ein Konzert zum Besuch des Wiesbadener Volkspende des Roten Kreuzes. Das Konzert wird von der unter der Leitung des Herrn Sulzbach stehenden Kapelle ausgeführt. Gelangenspielen sind vorgesehen. Der Programmverlauf findet von Damen des Roten Kreuzes statt. Der Groß und dem Verkauf der Programme kann ohne Abzug der Wiesbadener Volkspende zugeführt werden, da Herr Richert die genauen Kosten der Veranstaltung übernommen hat.

\* Eine neue Postgebührentabelle. Seitgemäß und schnell hat Oberpostassistent Albert Weber in Trier die neuen Reichspostabgaben und die Feldpostgebühren in seiner geschäftlich geschützten Postgebührentabelle — Ausgabe 1916 — zur Aufnahme gebracht. Sie ist in den Buchhandlungen zu haben oder direkt von dem Selbstverleger zu beziehen.

\* Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. \* Archiv. Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Gustav Kretzschmar wird am Sonnabend des 12. Juli im kleinen Saale von der "Literarischen Gesellschaft" eine Feier veranstaltet, und zwar findet ein Vortrag statt, den Professor Dr. Gustav Kretzschmar aus München, der einzige Sohn des Dichters, halten wird. Auch ist am Geburtstage selbst (12. Juli) am Kretzschmar-Denkmal in den Kurianlagen eine Gedächtnisfeier geplant.

\* Galerie Banger. Neu ausgestellt: Alois Erbach: 150 Zeichnungen vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz sowie Allerarten.

### Vorberichte, Vereinsversammlungen.

\* Der heutige Ausflug des "Fräuleinflusses" nach Walluf findet mit dem Dampfer ab Biebrich 8.30 Uhr statt.

## Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= Biebrich, 5. Juli. Der sieben Jahre alte Schüler Elegi von hier ist gestern abend an der Landungsstelle des Wiesbadener Naturklubs ertrunken.

= Dohrheim, 4. Juli. Die hiesigen Sommerferien beginnen am 17. Juli und endigen am 6. August. — Ein im hiesigen Wald beim Lohschalen beschäftigter Kriegsgefangener ist während der Arbeit in das Auto und trug eine schwere Verletzung davon. — Der von den Schulkindern gesammelte Tee, bestehend aus Himbeer- und Brombeerblättern, soll zum Preis von 40 Pf. für das Pfund verkauft werden, da ein Weißdachs zu unbedarf und kostspielig wird und der billige Tee vor allen Dingen auch der eigenen Gemeinde zugute kommen soll. — Die von der Gemeindewirtstätzung beschlossene Gemeindeversteigerung habe die Genehmigung des Ausschusses der Ortschefsobehörde erhalten. Es sind dieselben Säge wie früher, nämlich 185 Proz. Einkommensteuer, 275 Proz. Gewerbesteuer, 180 Proz. Betriebssteuer und 415 Proz. Grund- und Gebäudesteuer.

= Eddelheim, 5. Juli. Kommanden Sonntag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saalbau "Zum Löwen" (Kron 200), ein Unterhaltungsabend statt. Der sich an diesem Abend ergebende Reingehör wird zum Besuch der Kriegsfürsorge unserer Gemeinde verwendet werden. Fräulein Elisabeth Grünewald, eine vorzügliche Pianistin, Schülerin von Herrn Professor Oskar Sponenberg, Wiesbaden, wird sich mit einigen schönen Klavierstücken hören lassen. Herr Opernsänger Raben wird mit einigen Arien und Opernarien Freude machen. Zum Schluß wird Herr Raben eine Serie sehr interessanter Liederbilder vorführen.

## Provinz Hessen-Nassau.

### Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. Bad Homburg v. d. H., 4. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte als Rauchredit für die Kurverwaltung 16.215 M. Dem Antrag auf Einführung von Fleischkarten gab die Versammlung statt. Eine bestimmte Fleischmenge wird jedoch nicht regelmäßig ausgegeben, sondern nur solange der Vorrat reicht.

= Winden bei Nassau, 4. Juli. Der Spielverein mit Schießwaffen ist in unserer Gemeinde ein junges Leben zum Aufgang gekommen. Das sechs Jahre alte Söhnchen des Karl Riehl nahm aus einer Tischplatte den Revolver seines Vaters. Die Waffe war geladen und die Kugel traf das zweijährige Brüderchen, das im Bett lag, so ungünstig, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

= Weilburg, 4. Juli. Gestern nachmittag haben zwei Frauen aus dem nahen Dorfe Niedershausen in dem Goldwarengeschäft von Wehmeyer ein Paar bestreift Schuhe und eine Damenuhrkette. Als die eine Dame am Bahnhof untersucht werden sollte, verließ sie kurzhand die Kette. Der Beute hatte den Bergweg jedoch bemerkt und mochte sich die diebstähliche Frau, nachdem ein Arzt hinzugezogen war, einer unfehlbaren Aktionstaktik unterzogen, in deren Verlauf die Kette wohl wieder zum Vorschein kommen dürfte. Bei beiden Frauen wurden außerdem noch verschiedene Gegenstände gefunden, welche sie bereits in anderen Geschäften gestohlen hatten. — In der letzten Sitzung der evangelischen Kirchengemeindevertreterung wurde beschlossen, den Kriegsstellern mit einem Einkommen von unter 2700 M. auf deren Antrag die Kirchensteuer zu erlassen. — Der Kreisausschuss des Oberlausitzes hat die Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch festgesetzt. Danach darf der Preis für Rindfleisch im Kleinhandel für 1 Pfund bester Ware mit 20 Proz. Knödel und 1.90 M. für Lenden (ohne Knödel) und für Junge 3.20 M. und für Kalbfleisch im Kleinhandel darf für ein Pfund bester Ware mit höchstens 25 Proz. Knödelbelag 1.85 M. nicht übersteigen.

## Nachbarstaaten u. -Provinzen.

W. T.-B. Karlsruhe, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Großherzog hat dem Generalfeldmarschall v. Bülow das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Berthold I. verliehen.

## Handelsteil.

### Lederwirtschaft und Kriegsleder-A.-G.

S Berlin, 5. Juli. Aus den Kreisen der Kriegsleder-A.-G. wird geschrieben: Seit einigen Wochen stehen die Fragen der Lederversorgung wieder im Mittelpunkt öffentlicher Erörterungen. Wenn sogar im Reichstage behauptet worden ist, bei entsprechender Organisation brauche kein nennenswerter Ledermangel zu herrschen, so muß dem mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Wer es einmal ernstlich versucht, sich den geradezu ungeheuren Verbrauch durch die Versorgung der Millionenheere nicht nur mit Stiefeln, sondern auch mit sonstigen Ausrüstungsstücken aller Art zu vergegenwärtigen, und wer dann noch berücksichtigt, daß die Zufuhr von Rohmaterial aus dem Ausland auf ein Mindestmaß zurückgegangen ist, der muß ohne weiteres einsehen, daß eine Lederknappheit eintreten mußte. Daß die Höchstpreise für Leder verhältnismäßig hoch angesetzt wurden, während der Industrie zum Ausgleich eine Abgabe auferlegt wurde, geschah mit Rücksicht auf den Rohstoffimport und hat auch diesem Zwecke tatsächlich gedient. So war es unausbleiblich, daß erheblich größere Gewinne erzielt wurden als in Friedenszeiten. Hier einen Schuldigen zu finden, dürfte außerordentlich schwer fallen. Man hat, da man sich doch an irgend jemand halten mußte, die Kriegsleder-A.-G. für alles verantwortlich gemacht. Diese habe den Großherzögen zu ihren Riesengewinnen verholfen und große Überschüsse erzielt. Nun ist die Kriegsleder-A.-G. eine gemeinnützige Gesellschaft, die die Verteilung der beschlagnahmten Hämme und Gerbstoffe und die Verwertung der Leder aus den besetzten Gebieten zur Aufgabe hat. Die Einstandspreise der Hämme und zum Teil auch der Gerbstoffe sind behördlich festgelegt. Die Rohstoffe werden mit einem Aufschlag zur Deckung der Unkosten an die angeschlossenen etwa 900 Gerbereibetriebe weitergegeben. Damit ist die Aufgabe der Kriegsleder-A.-G. den Gerbereien gegenüber erledigt. Mit der Fertigstellung des Leders und der Verwertung desselben hat sie nichts zu tun. Sie hat auch keine behördlichen Befugnisse, so daß sie etwa in der Lage gewesen wäre, Lederhochstpreise festzusetzen. Es kann daher weder die Rede davon sein, daß sie den Gerbereien Riesengewinne verschafft, noch daß sie eine Vertierung des Leders bewirkt habe. Die Lederpreise hätten im Gegenteil ganz erheblich höher steigen müssen, wenn die Kriegsleder-A.-G. nicht gewesen und der Rohstoffmarkt unregelmäßig geblieben wäre.

Die Kriegsleder-A.-G. hat ihre Aufgabe auch nicht in der Erzielung von Überschüssen erblickt. Man hat von 50 bis 60 Millionen gesprochen, wohl weil die Gesellschaft im ganzen 60 Millionen Kriegsanleihe zeichnete. Dies konnte aber nur durch geschickte Benutzung der zeitweise hohen Guthaben geschehen. Überschüsse sind nur zu einem geringen Bruchteil dieser Summe erzielt worden. Vermutlich hat man hier die Erhebung des Zuschlags auf die Höchstpreise vom 1. Mai bis 30. November 1915 im Auge. Mit diesem Zuschlag hat die Gesellschaft als solche nichts zu tun. Sie hat ihn im Auftrage und für Rechnung des Reiches erhoben und unmittelbar an dieses abgeführt. Die weit geringeren, im übrigen erzielten Überschüsse ergeben sich aus der Bewirtschaftung der Waren aus den besetzten Gebieten. Für diese Waren kommen selbstverständlich billigere Einstandspreise als die inländischen Kriegspreise in Frage, die in einem gewissen Prozentverhältnis unter den Tagespreisen liegen, während die Verwertung selbstverständlich auf der Grundlage der Inlandspreise erfolgen muß. Da im übrigen die Menge der von der Kriegsleder-A.-G. im Auftrage des Kriegsministeriums verwerteten Leder aus den besetzten Gebieten gegenüber den Inlandsprodukten verschwindend gering ist, kann auch aus diesem Grunde schon von einer seitens der Gesellschaft bewirkten Ledervertierung nicht die Rede sein. Die von der Gesellschaft erzielten Überschüsse gehen in die Reichskasse.

Wenn ein Fehler in der Lederwirtschaft vorgekommen ist, so kann man ihn höchstens darin finden, daß der Zentralisation in der Beschaffung und Verteilung der Rohstoffe nicht auch eine Zentralstelle für Ankauf des Leders gegenüberstand, die die preistreibende Konkurrenz der vielen militärischen Einkaufsstellen hätte aufheben können, und daß die Lederhochstpreise nicht schon vor dem 1. Mai 1915 eingeführt worden sind. Ob das letztere ein Fehler war, ist auch noch nicht mit Sicherheit zu sagen, da man nicht wissen kann, ob sonst die Heeresversorgung so vollkommen erreicht worden wäre. Billige Versorgung und ausreichende Versorgung sind eben in der Kriegswirtschaft unlösbare Widersprüche.

### Berliner Börse.

S Berlin, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht). Die Börse wurde durch den Heeresbericht in der günstigen Beurteilung der allgemeinen Kriegslage bestärkt. Dies trug dazu bei, daß auf Grund der sehr befriedigenden Nachrichten aus der Eisenindustrie, namentlich den Mitteilungen in der gestrigen Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft bei anziehenden Kursen sich etwas lebhafterer Verkehr in Hütten- und Montanwerten, besonders

in Bochumer, Phönix-Oberschlesischer Eisenbedarf und Cal-Eisenhütten, entwickeln konnte. Auch sonst war die Stimmung durchaus fest. Anleihen sind gut behauptet. Geliebt, 4½ bis 4 Proz.

### Verlosungen.

w. Österr. Kreditlose von 1858. Ziehung vom 1. Juli. Gezogene Serien: 22 57 94 95 258 326 468 540 566 635 808 949 1151 1385 1410 1908 1930 1936 1978 2055 2194 2215 259 2659 2763 3137 3165 3257 3366 3485 3607 3608 3992 4078 Gewinnziehung. Hauptpreise: Ser. 540 Nr. 22 300 000 Kr. Ser. 2763 Nr. 40 40 000 Kr., Ser. 540 Nr. 4 30 000 Kr., Ser. 2659 Nr. 98, Ser. 3257 Nr. 91 je 10 000 Kr., Ser. 22 Nr. 2, Ser. 3137 Nr. 37 je 4000 Kr., Ser. 1151 Nr. 57 86, Ser. 3165 Nr. 63 je 2000 Kr., Ser. 258 Nr. 5 86, Ser. 2763 Nr. 14 je 2000 Kr. Ser. 95 Nr. 32 85, Ser. 258 Nr. 76, Ser. 326 Nr. 100, Ser. 540 Nr. 88, Ser. 566 Nr. 97, Ser. 635 Nr. 20, Ser. 867 Nr. 41, Ser. 1151 Nr. 16, Ser. 1385 Nr. 7 9, Ser. 1410 Nr. 74, Ser. 1908 Nr. 51 92, Ser. 1936 Nr. 11, Ser. 1978 Nr. 66, Ser. 2055 Nr. 41, Ser. 2194 Nr. 28 32 63 94, Ser. 2659 Nr. 11 18 33, Ser. 3137 Nr. 23 40 99, Ser. 3165 Nr. 23 95, Ser. 3257 Nr. 37, Ser. 3607 Nr. 45, Ser. 3608 Nr. 2 23, Ser. 3992 Nr. 26 je 800 K. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltene Nummern sind mit je 400 Kr. gezogen.

\* 2½proz Stahlweißenburg - Raab - Grazer Prämien-Obligationen. Bei der am 1. Juli 1916 zu Amsterdam erfolgten 91. Ziehung wurden folgende 59 Serien gezogen: 297 525 762 1106 1437 1612 1632 1700 2089 2161 2207 228 2549 2592 2727 2761 3081 3401 3490 3530 3682 3802 3823 4058 4888 4912 5067 6046 6086 6266 6515 6548 6579 7828 7963 8202 8267 8614 8699 8856 8930 9853 9875 9445 9668 9825 9885 10 359 10 377 10 431 10 730 10 858 10 943 11 048 11 207 11 462 11 676 11 773. Die Prämienverlosung findet am 2. Oktober d. J. statt.

### Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 5. Juli. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Die Preise sind gegen gestern unverändert.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.**

Hauptrichtlinien: R. Degerhorst.

Beratungsstellen für deutsche Politik: R. Degerhorst; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Stern; für den Überseehandel: R. v. Rautenkampf; für Nachrichten aus Westdeutschland und den Radbundbezirken: R. v. R. Dieleman; für „Sachsenland“: R. Dierssen; für „Sport und Lebensart“: R. v. R. Bosacker; für „Sachsenland“ und den „Radbund“: R. Dösseler; für den Handels- und Gewerbeverein: R. v. R. Dösseler; für die Landwirtschaft und Fleischerei: R. Dösseler; für den Handels- und Gewerbeverein: R. v. R. Dösseler.

Druck und Verlag der V. Schellendorff'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

## Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Offizielle Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

### Stellen-Angebote

#### Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Tüchtige geübte Näherin für Ausdeppern von Bluse & Kleid. für 4 Nachmittage im Monat gesucht. Offeraten unter R. 836 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Büglerin gesucht, auch tagweise. Weißstraße 6, Sitz. g. Lehrmädchen gegen Bergst. gesucht. Bücherei, Büchereistraße 3.

Aushilfsdienerin für Juli u. August gesucht. Vorzugst. vorw. Taunusstraße 63, 2.

Mädchen, im Laden nicht unerfahren, sofort gesucht. Rheinischer Hof, Mauerstraße 16. Tücht. Küchenmädchen zum 15. Juli gesucht; denn, ist Gelegenheit gebot, das Leben zu erleben. Erholungsheim Siegfried, Bierstadter Höhe.

Tüchtiges Alleinmädchen, das bürglicher lohnen kann, mit guten Zeugnissen, gesucht Adolfstraße 26, 2.

Brav, fleiß. Mädchen, d. etw. lohnen l. gesucht. Schwalbacher Str. 27, 1.

Tüchtiges saub. Mädchen sofort gesucht. Oranienstraße 10, 1.

### Stellen-Angebote

#### Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Tüchtige Detektivin gesucht. Off. u. R. 833 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte erste Büchereistewardin für mittel bis feinste Genre, auf 1. oder 15. August gesucht. Offeraten unter R. 837 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngeres Mädchen für den Bäckers auf sofort gesucht. J. Boulet, G. m. b. H.

Zum 15. Juli wird ein zuberl. sauberes Mädchen, das die einfache Küche und alle Haushaltserbeit versteht, gesucht und ein ebensoches

Haussmädchen, das gut nähen kann. längere Zeugnisse Bedingung. Guter Lohn. Schöne Aussicht 45.

Einf. braves Mädchen gesucht. Bäckerei Oranienstraße 27.

Gesucht zum 1. 8. für Wiesbaden gegen hohen Lohn Hausmädchen, welches gut nähen kann; Mädchen mit Haushaltserbeit. Offeraten mit Bild unter G. v. R. Schellendorf-West bei Berlin, Beerenstraße 57.

Alleinmädchen, das lohnen kann, für Küche und Haushalt gesucht. Röder's Almondstraße 19.

Braves junges Mädchen, Küche u. Haushalt, für Teillazaret sofort gesucht Taunusstraße 65.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort gesucht Moritzstraße 43, 1.

Nur Küche und Haushalt zum 15. Juli gesucht. Mädchen ges. Herren- baumstraße 7, nächst Paulinenschlößch.

Haussmädchen zum 15. Juli gesucht. Bücherei 89.

Hilfloses nettes Haussmädchen für kleines Privathotel gesucht. Woh beim Servieren mitmachen u. etwas nähen können. Vorauftell. 12-1 u. 8-6 Uhr Mainzer Straße 8.

W. zu Kind. gerein. Mädchen, welches alle Haushaltserbeit versteht, sofort gesucht. Vorauftell. von 10-5 Rheinstraße 80, Parterre.

Servierfräulein sucht sofort Restaurant Deutsches Ed. Scherzerstraße.

Mädchen für alle Arbeit in Restaurant sofort gesucht Waldstraße 80, Ed. Scherzerstraße.

Junges Mädchen für nachm. zu zwei Kindern gesucht. Elbville Straße 9, 1 linke.

Haussfrau für einige Tage gesucht sofort gesucht. Anneld. 2-3 nachm. Frau Kothe, Eckernförderstraße 12, 1.

Sauberer junges Mädchen tagsüber gesucht Neugasse 14, 2.

Braves Monatsmädchen für vormittags in klein. fein. Haushalt gesucht. Vorstellung bis 1 Uhr Stiftstraße 16, 1.

Sauberer Monatsfrau für 1-2 Stunden gesucht. Haas, Taunusstraße 18.

Tüchtige Tuktfrau (Hauspuk) gesucht Goethestraße 17, Parterre.

Haussmädchen gesucht. Geschn. Oppenheimer, Langg. 45.

Ordnendes Laufmädchen, das sich auch für den Badi. eignet, sofort gesucht. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Qt

Junge fröhliche Mädch. sucht Kochlehrstelle vom 15. Juli bis 1. Okt. zur vollständig. Ausbildung. am liebsten in seiner Pension. Zu erfragen Leberberg 11a.

Empf. Koch, Servier., Sim., Haus- u. Alleinm. f. h. u. ausw. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wagnerstraße 31, 1. Tel. 2863.

Junges fleißiges Mädchen, welches schon gedient hat, sucht Stelle in bess. kleinen Haushalt. Elternstraße 2, Parterre.

Tüchtiger Taxisierer gesucht sofort gesucht Adlerstraße 16, Parterre.

Wochen Schneider gesucht Friedrichstraße 53, 1.

Mechaniker-Lehrling gesucht. Hugo Grün, Automobile, Taunusstraße 7.

Kräf. Arbeiter für dauernd sofort gesucht Kohlenhandl. Weber, Wellstraße 9.

Kräf. Junge für Voltagänge nach der Schulzeit ges. Ferd. Auer, Michelsberg 9.

Kleines anständige Frau sucht für den ganzen Tag Geschäftig. Hellmundstraße 22, Parterre.

Ältere unabhäng. Frau, w. jahrlang einen freien, Haush. geführt hat, sucht halbe, ganze Tage oder auch stundenlang. Beschäftigung. Röb. Bismarckring 15, Laden.

Älter. zuverl. Mädchen, w. lohnen l. i. tagsüber od. halbe Tage Vieh., g. a. g. in Stell. Rothinger Str. 34, 2.

Junge zuverlässige Frau, mit den besten Empfehl., im Nahen bewohnt, sucht für nachm. Beschäft. am liebsten zu Kindern. Zu erfragen. Herrngartenstraße 14, Parterre.

Frau sucht Monatsstelle. Werderstraße 12, Röb. 2 St. links.

R. M. f. morg. u. 10 Uhr 2-3 St. Renats. Nah. Hellmundstr. 38, 2.

Kriegersfrau sucht 1-2 St. Mäst. Rauenthaler Str. 11, Röb. Nach 18.

Suche für meine Schwester, welche ihre dreijährige Lehrezeit beendet.

**Stelle als Friseurin.** Selbig ist bewandert im Frisieren und Dandieren u. Haararbeit. Eintritt soon sofort erfolgen. Off. an. Gf. Neptun, Gneis. Abteilung. Biomerk. Erf. B. 25, Mainz-Kastel.

**Junge Fräulein aus g. Familie** perfekt in Haush. u. Küche, gern tät. beschäft. Anspr., sucht s. 15. 7. Stell. off. d. Seidenfabrik. Off. an. R. Maria Janes, Deutscher Ring 1, Köln. F 104

Einf. geb. Mädchen, 28 Jahre, fath. selbstdändig in allen Haushaltarbeiten, war Jahre in einem Geschäftshaus tätig, sucht pass. Stell. Offeraten unter R. 4 W. 4166 an Rudolf Möller, Worms.

**Zwei bess. Mädchen,** w. schon im Rest. tätig waren, suchen zum 15. Juli oder später Stelle als Servierfrau. Off. an. R. Maria Janes, Deutscher Ring 1, Köln. F 107

**Gediegene Wirtstochter,** 22 J., s. Stelle am Büfett u. übern. auch etwas Hausharbeit. Off. R. v. R. Schellendorf-West bei Berlin, Beerenstraße 18, Ringkaffee.

**Stellen-Gesuche**

**Weibliche Personen.** Gewerb



**„Gedenkt der gefangenen Deutschen“.**

**Interessanten Unterhaltungs-Abend**  
bietet Samstag, den 8. Juli, 8½ Uhr, im Wartburgsaal  
Schwalbacher Straße 51, Herr Siegfried Sonderburg mit seinem

**Vortrag**  
über seine**Erlebnisse als Zivilgefangener  
in Frankreich.**(18 Monate in drei verschiedenen Lagern.)  
(. . . . . Interessante Flucht. . . . .)Für ausführliches Programm siehe gelbe Plakate an Kartenverkaufsstellen  
und Anschlagstülen.

Eintrittskarten zu 1, 2 und 3 M.

bei Born &amp; Schottenfels, Theater-Kolonnade, L. Rettemayer, Reise-Büro, Kaiser-Friedrichplatz, sowie an der Kasse des „Wartburg“-Saales.

**Sommerfrische**  
**Villa Taunusblick u. Rest. Chausseehaus**  
bei Wiesbaden  
prächtiger Sommeraufenthalt :: Mitten im Walde  
40 Zimmer. • Elekt. Licht. • Telephon 3455. • Fahrzeit 20 Min.

**Mobiliar-Versteigerung.**

Heute Donnerstag, den 6. Juli er.,

morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,  
versteigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers und  
verschiedener Herrenschaften in meinen Auktionsräumen**No. 3 Marktplatz No. 3**

nachverzeichnete gut erhaltenen Mobiliar- u. Haushaltungsgegenstände, als:  
1 Pianino, 1 Mahag.-Sofa, 1 Eichen-Umbau mit Sofa, 1 Eichen-Standuhr, kompl. hochhäuptl. Rußb.-Betten, rußb. u. lac. Kleiderschränke, Rußb.-Waschtoiletten und -Nachtische, Auszieh-, runde, oval und vierzellige Tische, Schreibtische, Rußb.-Kommode, Rußb.-Rohrsthühle, 1 Salongarnitur, bestehend aus: Sofa mit Blüschnbezug u. 4 Rohrsitzen, 1 Salongarnitur, einzelne Sofas, Chaiselongues, Polsterstuhl, Spiegel mit und ohne Trumeaus, Gemälde, Bilder, Regulettur, Nähmaschine, Ständer mit Vogelbauer, 1 Partie ind. Waffen, japan. Kronleuchter, Lüster für Gas- und elektr. Licht, Brüll- und Perser-Teppiche, Läufere, Bettvorlagen, Blüschn- portieren, Weißzeug, Wäsche, Frauenkleider, Röcke u. Delortations- gegenstände, Glas, Porzellan, Küchenmöbel, Küchen- und Kochgeschirr und dergleichen mehr  
meistbietend gegen Barzahlung.

NB. Mittags 12½ Uhr kommen

1 großer Kassenschrank u. 1 H. Kassenschrank  
zum Ausgeben.**Bernhard Rosenau,**

Auktionator und Tagator.

Telephon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telephon 6584.



Dagmannstraße 37 P. J. Fliegen, Tel. 52.

**Waschkessel**verzinkt, 60, 62, 65, 68, 70, 74, 80 cm  
guss-emailierte von 62 cm

empfiehlt billigst

**Carl Stoll,**  
Hellmundstr. 33. 703**Staubsauger-Apparate**  
**Flack,**Luisenstr. 46, neb. Residenztheater  
Tel. 747. 659**BESUCHSKARTEN**In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden  
Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21  
Fernsprecher 6650/53**Prima Schnierseife.**  
Schwalbacher Straße 42, Gib. 2 lbs.  
so lange Vorrat Pr. 55 Pf. abzug.**Kirschen-**  
**Konservengläser**  
genau wie Reg  
empfiehlt billigst**Südcaufhaus,**  
Ecke Moritz- u. Gerichtstraße.**Gusskümmel, feste weiße Seife**  
nur so lange Vorrat, Pr. 50 Pf.  
Philippssbergstraße 33, Watt. links.**Moselwein!**1800 fl. Bellinger Miesling 1913er  
1550 fl. 1400 fl. Licher 1913er  
1500 fl. 4 Fuder 1913er Tritten-  
heimer 130 fl. p. 100 fl. 4 Fuder  
1913er Brauneberger 140 fl. p. 100 Liter, franz. Haus, zahlbar gegen  
Frachtbriefabfertig.

Stein, Körnerstraße 3.

**Frischer  
Blumentohl.**  
**Städt. Marktstand.**  
Zahlung im Museum. F 258Gut erh. u. neue Schreibmasch. ver-  
mietet u. verkauft Stifte, Kugelsch-  
reiber, 24. Gl. Vertrieb der „Kappel“-  
Schreibmasch. jetzt bestes deutsches  
System. Reparaturwerkstätte. Steis-  
frische beste Kohlepap. u. Farbhändler  
v. B. Papierl. Fab. Neuh. Fab.**Vollwertiger  
Stärke-Ersatz**(flüssig u. pulverisiert)  
für Kleider, Blusen, Schürzen, Vor-  
hänge usw.  
Gustav Ekel, G. W. Volks-Nacht.,  
Langgasse 17, Tel. 61.**Bouillonsuppenwürfel,**v. Ende Juli trifft gr. Posten ein.  
Aufträge nehmen entgegen, bezahlt  
zugetrieben. Julius Michel, Lebens-  
mittel engros, Mainz, Rheinallee 34.**Geschäftl. Empfehlungen****Privat-Detectiv**übernimmt Ermittlungen u. Be-  
obachtungen. Strengste Vertraulich-  
keit. Ang. u. T. 833 an den Tagbl.-Verlag.**Schreibstube Schmitz**

Adolfsstraße 8, B., empfiehlt sich.

Gras, Aleo, Hafermähren w. angen.  
Schulberg 23, Gib. 2. Tel. 4569.Massage, Nagelpflege, Annay Leber,  
ärztl. gepr., Sprech. 10-12 u. 2-8,  
Moritzstr. 40, 2. Galerie, d. Linie 2.**Aerztlich gepr. Massag.**embteilt sich  
S. Württemberg, Albrechtstraße 11, 1.**+ Schwed. Heilmassage. +**Schondl. u. Frauenleid. S. C. gepr.  
Mibi Smoli, Schwalbach, Str. 10, 1.**Aerztlich gepr. Massag.**empfiehlt sich. Sprechstunden von  
10-11 vorm. 3-8 nachmittags und  
Sonntags von 10-5 Uhr.  
Walti Tremus, Tannenstr. 32, 3 St.**Marianne Oliva, ärztl. gepr.**Massage u. Handpflege. Oranienstr. 18, 1 r.  
Sprech. 10-12 u. 3-8, a. Sonnt.**Massagen.**Emmy Störzbach, ärztl. gepr. Mittel-  
straße 4, I. Eingang bei d. Langgasse.**Eleg. Nagelpflege, Massage!**Gisela Somersheim, ärztl. gepr.  
Dorotheenstr. 2, 1. Nähe Residenz-Theater.**Massage, Hand- u. Fußpf.**Dora Bellinger, ärztl. gepr.,  
Gäßnerstraße 25, 2 St. rechts.  
Sprechstunden von 9-8 Uhr abends.**Massage, Nagelpflege**Anny Kupfer, Langg. 39, II.  
ärztl. gepr.**Heny Brand,**ärztl. gepr., empfiehlt sich in allen  
Moschen. Nerostraße 4, 2, am Koch-  
brunnen. Den ganzen Tag zu sprech.**Amtliche Anzeigen****Bekanntmachung.**Am 6., 10., 11., 13., 14., 15., 19.,  
24., 25., 26., 27. und 28. Juli 1916  
findet von vormittags 9 Uhr bis  
nachmittags 2 Uhr im „Fabengrund“  
Scharfschießen statt.Es wird geworben: Sämtliches Ge-  
lände, einschließlich der Wege und  
Straßen, das von folgender Grenze  
umgeben wird: Friedens-König-Weg,  
Adeliner Straße, Trompetenstraße,  
Weg hinter der Rentzauer (bis zum  
Kesselbadstall), Weg Kesselbadstall-  
Sichtzug zur Blatter Straße, Teufelgrabenweg bis zur Leicht-  
weishöhe.Die vorgenannten Wege und  
Straßen, mit Ausnahme der inner-  
halb des abgesperrten Geländes be-  
findlichen, gehören nicht zum Ge-  
bietbereich und sind für den Ver-  
kehr freigegeben. Zugleich ist Blatte  
fam auf diesen Wegen gefahrlos er-  
reicht werden.Vor dem Betreten des abgesperr-  
ten Geländes wird wegen der damit  
verbundenen Lebensgefahr gewarnt.Das Betreten des Schießplatzes  
„Fabengrund“ an den Tagen, an  
denen nicht geschossen wird, wird  
wegen Schönung der Grasnarbung  
ebenfalls verboten.**Garnison-Kommando.****Bekanntmachung.**Die Bekanntmachung vom 10. 8.  
1914 — I. 8820 — betreffend die  
Einschränkung der Dichtrellamen,  
wird aufgehoben.

Wiesbaden, den 20. Juni 1916.

Der Polizeipräsident v. Schenk.

**Bekanntmachung.**Zur Verhütung von Unfallställen  
auf unbewachten Eisenbahnüber-  
gangen wie sie derzeit hin, dass die  
Führer von Zubrücken, wenn sie  
mit denselben Bahnübergängen mit  
Hinwendung der nötigen Vorsicht  
übertreten, nicht nur sich selbst  
und die ihnen anvertrauten Tiere  
gefährden, sondern sich auch einer  
empfindlichen Bestrafung auf Grund  
des § 316 des Reichsstrafgesetzes  
aussetzen.In gegebenen Fällen wird un-  
nachlässich eingetragen und die  
erfolgte Bestrafung der Schulden  
offiziell bekannt gegeben werden.Ich bringe dieses zwecks Nach-  
richtung hiermit wiederholt zur all-  
gemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 28. März 1916.

Der Polizeipräsident v. Schenk.

**Bekanntmachung.**Zur Verhütung von Unfallställen  
an den Eisenbahnübergängen in solchen  
Fällen, wo das Ergebnis der Veran-  
logung des Schaffrau oder sonstigen  
Angestellten bekannt gemacht worden  
ist, das Recht, die Veranlogung im  
Rechtsmittelweg angusehen, unbe-  
nommen bleibt, ohne Rücksicht auf  
den Zeitpunkt, zu welchem die Ver-  
nachlässigung der Angehörigen auf-  
getreten hat. Die veranlagte Staats-  
und Gemeinde-Einkommensteuer von  
den Unteraffiliaten u. Mannschaften,  
welche mit einem Einkommen von  
nicht mehr als 3000 Mark veranlagt  
sind, wird für diejenigen Monate, in  
denen sie sich im aktiven Dienst be-  
finden, nicht erhoben.Dienstleister über, die als Beamte,  
Grundbesitzer oder Gewerbetreibende  
ihre Einkommen während der Ein-  
berufung weiter beobachten, haben die  
angeforderte Gemeinde-Einkommen-  
steuer zu entrichten.

Wiesbaden, den 24. Juni 1916.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

**Tages-Veranstaltungen.****Thalia-Theater**

Kriegsstraße 72. • Telephon 6137.

Bühnenstücke u. größtes Lichtspielhaus.

Vom 5. bis 7. Juli.

**Erstaufführung.****Vera, der Roman einer Frau**

Drama in 4 Akten.

**Von sieben die häßlichste.**

Lustspiel in 2 Akten.

**Mama's Ehepläne.**

(Humoristisch.)

**Neueste Kriegsbilder!**

(Meister 1. Woche).

**K-T****Kinephon-Theater****Erstaufführung!****Die Firma heiratet.**

Fidelio Schwank in 3 Akten

mit dem urkomischen

Ernst Lubitsch

in der Hauptrolle.

**Das Kind der Wildnis.**

Ein spannendes Schauspiel

aus den afrikanischen

Dschungeln.

**Packende Tierszenen.****Herrl. Naturaufnahmen.****Der malerische Harz.****Kurhaus zu Wiesbaden.**

Donnerstag, den 6. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kuroorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: E. Wembeuer.

**Sylveros.****Saches-Duo.****3 Grannings.****Alfred von Hendlser**

u. u. u.

Anfang wochentags 8½, Uhr.